Kasseler Lektorenpredigt

Haus- und Lesegottesdienst

78. Jahrgang Nr. 45 - 5.Sonntag n. Trinitatis (grün) - 20.07.2025

Predigttext: Mt 9,35-38; 10,8a (I.Reihe)

Wochenspruch: Aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch:
Gottes Gabe ist es. (Eph 2,8)

G.: Komm, Heiliger Geist (EG 156)

L.: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

G.: Amen.

L.: Unsere Hilfe kommt von dem Herrn,

G.: der Himmel und Erde gemacht hat.

G.: Eingeladen zum Fest des Glaubens (EGplus 32,1-4)

L./G.: aus Ps 73 (EG 733 im Wechsel)

G.: Ehr sei dem Vater

L.: Ich will nicht lieblos werden ob der Bosheit in der Welt.

Ich will nicht verzagen ob des Elends in der Welt.

Ich will nicht resignieren ob der Ungerechtigkeit in der Welt.

Meine Sorge bringe ich vor Gott und rufe zu ihm:

G.: Herre Gott, erbarme dich

L.: Deine Hand zu spüren.

Deinen Rat zu hören.

Deinen Trost anzunehmen,

mich von deiner Liebe leiten zu lassen, das tut gut.

Dein Lob will ich singen:

G.: Ehre sei Gott in der Höhe

L.: Lasst uns beten:

Lass mich dein sein und bleiben, du treuer Gott und Herr.

Von dir lass mich nichts treiben, halt mich bei deiner Lehr.

Herr, lass mich nur nicht wanken, gib mir Beständigkeit.

Dafür will ich dir danken in alle Ewigkeit.

G.: Amen.

L.: Lesung 1.Mose 12,1-4a

Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren. Halleluja!

G.: Halleluja

L./G.: Glaubensbekenntnis – Amen.

G.: Ich sage Ja (EGplus 50,1-4)

Predigt zu Matthäus 9,35-38; 10,8a

Liebe Gemeinde, ob Jesus Tagebuch geschrieben hat? Wohl eher nicht.

Wir haben die Evangelien. Wir haben Matthäus, der aus seiner Sicht Jesu Leben erzählt.

Ein Tag, so erzählt es Matthäus, war besonders heftig: einen Gelähmten geheilt, Sünde vergeben, mit Pharisäern und Schriftgelehrten diskutiert. Dann wurde eine blutflüssige Frau gesund, und anschließend hat Jesus ein verstorbenes Kind auferweckt.

Zwei Blinde kamen zu Jesus und wurden wieder sehend. „Geht nach Hause, erzählt es bloß nicht weiter“, sagt Jesus noch. Es sind mehr als genug Patienten, Leidende, die Jesus bedrängen. Aber das hilft nicht. Die von Jesus gehört haben, bringen nun einen stummen, einen besessenen Mann. Auch der wird gesund. Jetzt kann er wieder reden.

Keine Frage: Er wird es weitererzählen. „Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über.“

So viele Menschen, die Hilfe suchen, die Heilung brauchen. Menschen mit Krankheiten und Sorgen. Menschen, von Nöten, von Ängsten, von Zweifeln geplagt.

Jesus spürt Mitleid.

Er sieht Menschen ohne Halt.

Menschen ohne Lebenssinn.

Menschen wie zerstreute Schafe ohne einen guten Hirten.

Das ist sein Bild.

Es erinnert mich an ein überfülltes Wartezimmer unserer Tage. Wer hat da noch nicht gesessen? Ich wundere mich, wie viele Patientinnen und wie viele Patienten die Ärztin allein an einem Vormittag schafft.

Die Menschen bringen ja nicht nur ihr körperliches Leiden mit. Die Seele ist betroffen, der ganze Mensch ist krank. Wie viel Zeit kann sie sich nehmen, dass sie auch nach dem Menschen und nach seiner Seelennot fragt?

Wenn ich sie danach frage, sagt sie: „Zu wenig. Eigentlich bräuchte ich mehr Zeit, Zeit für den ganzen Menschen.“

Ob es ein Plan war oder nur eine gute, spontane Idee? Jesus sagt, wenn bei einem Weinbauern die Ernte so richtig groß ist, dann holt er sich Erntehelferinnen und Erntehelfer.

Die Ärztin hat sich einen Kollegen in die Praxis geholt. Zusammen sind sie stärker. Wo viel Not ist, da braucht es viele helfende Hände: Menschen mit der Sehnsucht nach dem Reich Gottes, Menschen mit einem Herzen voller Nächstenliebe. Menschen, die dafür brennen, dass diese Welt nicht bleibt, wie sie ist. Menschen, die gerne Hoffnung verbreiten. Menschen mit der Sehnsucht danach, dass Mut zugesprochen, Liebe geübt wird, dass das Reich Gottes ersehnt und gelebt wird. Wo so viel Not ist, da braucht es ebenso viele Menschen, die heilen und helfen.

Jesus war kein Arzt. Jesus war Lehrer, Wanderprediger und Wunderheiler. Jesus hat von Gott erzählt. Von einem Gott, der nicht zuerst danach fragt: Was kann der Mensch für mich tun. Gott fragt: „Was brauchst du? Was kann ich für dich, was kann ich dir Gutes tun?“

Das Bild von Gott in Jesu Namen, das ist nicht der Gott, vor dem wir immer klein und nie genug sind. Es ist nicht der Gott, der uns mit einer Fülle von Vorschriften und Geboten und Erwartungen überhäuft, denen wir erst einmal entsprechen und gerecht werden müssten. Die Erfahrung mit Gott, die Jesus mit den Menschen teilt, das ist ein Gott voller Liebe zu dir und mir, ein Gott voller Erbarmen und Mitgefühl. Ein Gott, der da regiert, wo Gerechtigkeit und Frieden sich täglich küssen. Ein Gott, der da regiert, wo Lamm und Wolf miteinander spielen. Gott regiert da, wo die Kinder seines Vertrauens suchen, was dem Frieden dient. Wo der gute Hirte das verlorene Schaf sucht, es aus selbstverschuldeten Zwängen befreit und in sanften Armen nach Hause trägt.

Wer hat es noch nicht am eigenen Leib erfahren, dass über die körperliche Heilung hinaus die Seele berührt wurde und Heilung erfahren hat? Bei Jesus, da ist es eher umgekehrt. Wenn er die Seelen der Menschen berührt, wird auch der Leib gut.

Manch ein Mensch hat in der Begegnung mit Gott das Hören, das Zuhören wieder neu gelernt. Vorurteile machen taub. Die Entlastung von Vorurteilen weitet den Horizont und sorgt für neues Verstehen.

Manch ein Mensch hat in der Begegnung mit Gott das Sehen, das liebevolle Hinschauen wieder gelernt. Hass macht blind. Mitleid öffnet die Augen.

Manch ein Mensch hat in der Begegnung mit Gott wieder neu ins Leben zurückgefunden. Sein menschenverachtendes, von Hass und Vorurteilen geprägtes Menschenbild hat er abgelegt. Er hat vom selbstverschuldeten Tod ins Leben zurückgefunden.

Wer die Seele eines Menschen heilvoll berührt, der berührt den ganzen Menschen. Ihr könnt das auch. Geht hin. Sprecht sie an. Klopf an die Tür. Zeigt, dass ihr da seid und Zeit für die Menschen habt. Es sind so viele, die sich nach Berührung sehnen. Jesus sagt das zu seinen Jüngern, zu den zwölf Aposteln, die namentlich genannt werden: Petrus, Andreas, Jakobus, Johannes, Philippus, Bartholomäus, Thomas, Matthäus, ein weiterer Jakobus, Thaddäus, Simon und Judas. Dabei wird es aber nicht bleiben: eine Maria kommt hinzu, ihre Schwester Marta, und nicht zu vergessen, Salome.

Später wird Paulus einer sein, der spürt, wie gut es den Menschen tut, vom Reich Gottes zu hören. Er lernt Lydia kennen, die sich taufen lässt und dann beherzt das Evangelium verkündigt. Barnabas und Lukas sind mit Paulus unterwegs und teilen das Evangelium mit den Menschen. Erntehelferinnen würde Jesus sie nennen. Ihr seid Erntehelfer im Reich Gottes. Bis heute ist das so, dass Menschen sich in die Nachfolge Jesu rufen lassen. Sie teilen das neue Bild von Gott mit anderen, leben in der Gewissheit, dass unser Gott ein Freund der Menschen ist.

Jesus sagt: Mach mit. Du kannst das auch: heilsam sein. Lass dich nicht aufhalten, die Ernte ist groß, ich brauche dich. Amen.

G.: Sehen können (EGplus 3,1-5)

L.: Lasst uns beten:

O Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,
dass ich Liebe übe, wo man sich hasst,
dass ich verzeihe, wo man sich beleidigt,
dass ich verbinde, da, wo Streit ist,
dass ich die Wahrheit sage, wo der Irrtum herrscht,
dass ich den Glauben bringe, wo der Zweifel drückt,
dass ich die Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält,
dass ich ein Licht anzünde, wo die Finsternis regiert,
dass ich Freude mache, wo der Kummer wohnt.

Herr, lass du mich trachten:

nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;
nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;
nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.

Denn wer da hingibt, der empfängt;
wer sich selbst vergisst, der findet;
wer verzeiht, dem wird verziehen;
und wer stirbt, erwacht zum ewigen Leben.

In der Stille beten wir:...

Gemeinsam beten wir mit den Worten Jesu:

L./G.: Vater unser

G.: Erleuchte und bewege uns (EGplus 77)

L.: Segen

G.: Amen, Amen, Amen.

Aus der Werkstatt des Predigtschreibers

Predigt-Gedanken:

Jesus ruft Menschen, mit denen das Reich Gottes auf Erden beginnt. Insofern hat der Sonntag einen Aufforderungscharakter. Der Zuspruch des Evangeliums an diesem Sonntag lautet: Du bist stark, so wie du bist, traue dir etwas zu. Werde Erntehelferin oder Erntehelfer im Reich Gottes.

Auftrag der Kirche ist im Sinne des Reformprozesses unserer Kirche, dass wir das Evangelium miteinander teilen. Wir tun dies in der Gewissheit, dass das Evangelium eine heilsame Wirkung entfaltet, wo es gehört, gelebt, geteilt wird.

Die Lieder sind aus dem EGplus. So wird deutlich, dass der Ruf Jesu heute, in unserer Zeit, gehört werden will.

Den Predigttext empfehle ich aus der Neuen Genfer Übersetzung zu lesen.

Irritierend für die Predigt mag sein, dass Jesus denen, die er beruft, zutraut, dass sie Kranke heilen, Tote zum Leben erwecken und Dämonen austreiben werden.

Zu jeder Predigt gehört die Gewissheit, dass das Wort Gottes in den Menschen, die es hören, eine heilvolle Wirkung zu entfalten vermag. „Danke, das hat mir gutgetan“, sagen Menschen nach dem Gottesdienst. Da klingt etwas von dem an. Es ist unsere Möglichkeit und Aufgabe, heilsam zu predigen. In dieser Gewissheit teilen wir nicht nur an diesem Sonntag das Evangelium.

Diesen Gottesdienstentwurf schrieb Dekan Christian Wachter,
Paradeplatz 3, 34613 Schwalmstadt,
Telefon (06691) 6055, E-Mail: christian.wachter@ekkw.de
ISSN 2698-7481 (Online)